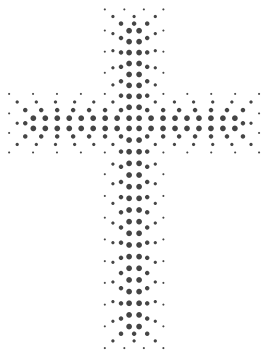




St. Teresa



Unser Patrozinium

Not sehen und handeln.
Caritas Düren-Jülich



Heilige Teresa von Kalkutta

* 26. August 1910 in Skopje

+ 5. September 1997 in Kalkutta

Friedensnobelpreis:

10. Dezember 1979 in Oslo

Seligsprechung:

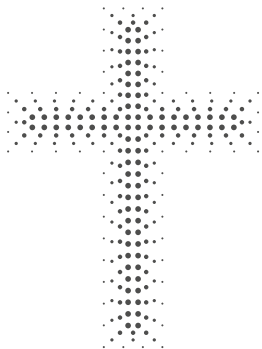
19. Oktober durch Papst Johannes Paul II.

Heiligsprechung:

4. September 2016 durch Papst Franziskus

Ruhe- und Verehrungsstätte:

Mutterhaus der Missionarinnen der Nächstenliebe
in Kalkutta



Unser Patrozinium

**HI. Teresa
von Kalkutta**

1910 - 1997

Biografie und Lebenswerk

Kindheit und Jugend

Mutter Teresa wurde am 26. August 1910 in Skopje, einer Stadt in Mazedonien geboren. Ihre Eltern hatten sie nicht Teresa genannt, sondern Agnes. Sie war das jüngste von drei Geschwistern. Ihre Schwester hiess Aga, ihr Bruder Lazar. Agnes verlebte eine glückliche Kindheit, wie sie später immer wieder betonte.

Als Agnes 8 oder 9 Jahre alt war, starb der Vater ganz überraschend. Es brauchte einige Zeit, bis die Mutter wieder neuen Lebensmut gefasst hatte und in der Lage war, für die Kinder zu sorgen. Sie begann, mit Stoffen und Stickereien zu handeln und konnte die Familie so über Wasser halten.

In ihrer Kindheit spielte der katholische Glaube für Agnes und ihre Geschwister eine wichtige Rolle. Ihre Mutter nahm die Kinder oft in den Gottesdienst mit und lehrte sie beten. Am Vorbild ihrer Mutter lernte Agnes früh, für Notleidende zu sorgen.

Agnes war eine begabte Schülerin. Schon mit 12 Jahren wusste Agnes, dass sie einmal Missionsschwester werden wollte.

Missionsschwester in Indien

Mit 18 Jahren entschloss sich Agnes in den irischen Orden der Loretoschwestern einzutreten. Dieser Orden unterhielt Schulen in Indien. Hier sah sie ihre Berufung und dafür war sie bereit, Opfer zu bringen. Sie musste ihre Familie und ihre Heimat verlassen. Es war ein trauriger Abschied, denn die Familie wusste nicht, ob sie einander je wiedersehen würden. Einerseits waren die Entfernungen damals sehr schwierig zu überwinden, andererseits waren die Ordensregeln sehr streng. Einen Urlaub in der Heimat war nicht vorgesehen und tatsächlich sah Agnes ihre Mutter und ihre Schwester nie wieder. Nur ihren Bruder Lazar begegnete sie nach 30 Jahren wieder.

In Dublin, wo sich das Mutterhaus des Loreto-Ordens befand, erlebte sie ihre erste Lehrzeit als Ordensschwester. Die Regeln des Ordens waren sehr streng, und Agnes musste viel arbeiten. In Irland begann Agnes, Englisch zu lernen, denn Indien war damals englische Kolonie, und viele Menschen in Indien sprachen Englisch. Nur für kurze Zeit blieb Agnes in Irland. Dann durfte sie mit dem Schiff nach Indien reisen, dem Land, von dem sie so lange geträumt hatte. Im Januar 1929 kam Agnes in Indien an und wurde Novizin (Lehrschülerin der Nonnen). Nun nahm sie den Namen „Teresa“



an. Die Probezeit der Nonnen ging mehrere Jahre, bis sie das Ewige Gelübde (Versprechen) ablegte. Zunächst wurde Schwester Teresa nach Darjeeling geschickt, wo sie als Lehrerin arbeitete. Später schickte die Ordensleitung Schwester Teresa nach Kalkutta, wo sie Lehrerin an der Klosterschule St. Mary wurde. Es war eine Internatsschule für Mädchen aus reichen, aber auch ärmeren Familien. Später wurde sie sogar Schulleiterin. 19 Jahre lang arbeitet Schwester Teresa als Lehrerin und nichts deutet darauf hin, dass sich das ändern würde. Die Schule St. Mary lag am Rande der Slums von Kalkutta.

Die „zweite“ Berufung

Manchmal aber verliess Schwester Teresa die sicheren Klostermauern, wenn es etwas Dringendes zu besorgen galt. Dann sah sie das schreckliche Elend in Kalkutta. Schwester Teresa war tief erschüttert und machte sich Gedanken, wie sie helfen könnte.

Es war der 10. September 1946, Schwester Teresa fuhr mit dem Zug in den wohlverdienten Urlaub. Auf dem Bahnhof lagen Hunderte elender Gestalten, dreckig, krank, halbverhungert. Das Elend dieser Menschen berührte Schwester Teresa zutiefst. Sie spürte eine „neue“ Berufung und kam zu der festen

inneren Überzeugung, dass Gott sie dazu ausersehen hatte, eine neue Aufgabe zu übernehmen. Sie sollte zu den Ärmsten der Armen gehen und ihnen dienen. Sie war sich ganz sicher, dass sich ihr Leben ganz und gar verändern musste. Sie wusste: Ich kann das nur, wenn ich die sichere Klosterschule verlasse.

Mit Erlaubnis des Bischofs verließ Schwester Teresa am 16. August 1948 das Kloster. Von nun an trug sie einen Sari aus billiger weißer Baumwolle mit einer blauen Borde wie die armen bengalischen Frauen und einfache Sandalen. Ein kleines Kreuz hing auf ihrer linken Schulter.

Zunächst erlernte Schwester Teresa einige Monate intensiv Krankenpflege in einem Krankenhaus in Patna. Vier Monate später kehrte Schwester Teresa nach Kalkutta zurück und begann mit ihrem Lebenswerk.

Im Dezember 1948 ging Schwester Teresa in die Slums von Kalkutta. Sie begann dort zu unterrichten und gründete mit fünf Kindern eine Schule mit ganz einfachen Mitteln. Schwester Teresa wusste, wie wichtig es für die Zukunft der Kinder war, lesen, schreiben und rechnen zu können.

Sie lebte in einfachsten Verhältnissen und es war ihr persönlich wichtig und bewußt, dass sie die Bedürfnisse der Armen nur dann verstehen kann, wenn sie selbst arm ist, und dass sie nur dann von ihnen akzeptiert wird, wenn sie „eine von ihnen“ ist.



Die Missionarinnen der Nächstenliebe

Viele junge Frauen, anfangs ehemalige Schülerinnen, kamen zu Schwester Teresa, die die gleiche Berufung spürten. Auch sie wollten den Armen dienen. Die Schwestern kleideten sich wie Schwester Teresa: mit einem weißen Baumwollsari mit blauer Borde, einem kleinen Kreuz auf der linken Schulter, einfache Sandalen und eine Segeltuchtasche mit einer Wasserflasche und Essgeschirr. So gingen sie täglich in die Slums, um den Menschen zu helfen. Schwester Teresa legte von Anfang an Wert auf das gemeinschaftliche Leben. So wurde das Mutterhaus zur Oase für die Schwestern.

1950 genehmigte Papst Pius XII. die Gründung der „Gemeinschaft der Missionarinnen der Nächstenliebe“, die damals 12 Schwestern umfasste und deren Leiterin Teresa war. Neben den normalen Versprechen wie Ehelosigkeit, Armut und Gehorsam versprachen die Schwestern den rückhaltlosen und freien Dienst an den Ärmsten der Armen zu leisten. Dies ist das Besondere des Ordens der „Missionarinnen der Nächstenliebe“. Die Gemeinschaft der Schwestern wuchs rasch. 1972 waren es bereits über 800 Schwestern. Das ist erstaunlich, denn das Leben einer Schwester war hart und karg. Neben der Arbeit mit den Armen

wurde der Tag durch regelmässige Gebetszeiten eingeteilt. Das Gebet, die Hl. Messe und geistliche Übungen waren genauso wichtig wie der Dienst am notleidenden Menschen. Jeden Tag standen sie um halb fünf Uhr morgens auf, beteten, aßen und gingen an die Arbeit. Und das Tag für Tag, Woche für Woche und Jahr für Jahr.

Heute sind mehrere tausend Missionarinnen der Nächstenliebe zusammen mit mehreren hundert Ordensbrüdern und tausenden von Helfern an vielen Orten auf der ganzen Welt tätig. Immer mehr Menschen, auch aus dem Ausland, unterstützten die Arbeit der Missionarinnen der Nächstenliebe mit Wohnraum, Geld, Lebensmitteln oder Medikamenten. Durch den Friedensnobelpreis für Schwester Teresa und die Missionarinnen der Nächstenliebe ist ihre Arbeit an den vielen armen, kranken, verwahrlosten, obdachlosen, einsamen und sterbenden Menschen sehr bekannt geworden.



Tod, Seligsprechung und Heiligsprechung

Mutter Teresa starb am 5. September 1997 und wurde am 13. September 1997 in Kalkutta mit einem Staatsbegräbnis gewürdigt und unter großer Anteilnahme der Weltöffentlichkeit auf ihren Wunsch hin in dem von ihr gegründeten Kloster beigesetzt. Der Seligsprechungsprozess wurde ungewöhnlich früh im Juni 1999 mit besonderer Erlaubnis von Papst Johannes Paul II. eingeleitet und endete mit der Seligsprechung am 19. Oktober 2003. Die Heiligsprechung wurde von Papst Franziskus, nach dem Vorliegen eines anerkannten zweiten Wunders, am 04. September 2016 (Jahr der Barmherzigkeit) auf dem Petersplatz in Rom proklamiert. Ihr Gedenktag wurde auf den 05. September festgelegt.

Auszüge aus Predigten und Ansprachen

Eine Missionarin der Nächstenliebe,
eine Missionarin des Friedens,
eine Missionarin des Lebens.

Johannes Paul II.

Ansprache an die zur Seligsprechung von Mutter Teresa von Kalkutta angereisten Pilger am 20.10.2003

Die Botschaft Mutter Teresas erscheint jedoch heute mehr denn je als eine Einladung, die an alle Menschen gerichtet ist. Ihre ganze Existenz erinnert uns daran, daß Christsein bedeutet, Zeugen der Liebe zu sein. Das ist das Vermächtnis der neuen Seligen. Indem ich mir ihre Worte zu eigen mache, fordere ich jeden einzelnen auf, den Spuren dieser wahren Jüngerin Christi großherzig und mutig zu folgen. Auf den Wegen der Nächstenliebe geht Mutter Teresa an eurer Seite.

Ebd.

Aus dieser einfachen Frau, die aus einer der ärmsten Gegenden Europas stammte, machte der Herr ein auserwähltes Werkzeug (vgl. Apg 9,15), um der ganzen Welt das Evangelium zu verkündigen –



nicht durch Predigtstätigkeit, sondern durch alltägliche Gesten der Liebe gegenüber den Ärmsten. Missionarin mit einer allgemein verständlichen Sprache, nämlich jener der grenzenlosen Liebe, die niemanden ausschließt und niemanden bevorzugt, es sei denn die Verlassensten.

Ebd.

Die Botschaft Mutter Teresas erscheint jedoch heute mehr denn je als eine Einladung, die an alle Menschen gerichtet ist. Ihre ganze Existenz erinnert uns daran, daß Christsein bedeutet, Zeugen der Liebe zu sein. Das ist das Vermächtnis der neuen Seligen. Indem ich mir ihre Worte zu eigen mache, fordere ich jeden einzelnen auf, den Spuren dieser wahren Jüngerin Christi großherzig und mutig zu folgen. Auf den Wegen der Nächstenliebe geht Mutter Teresa an eurer Seite.

Ebd.

Wo fand Mutter Teresa die Kraft, um sich vollkommen in den Dienst an den Mitmenschen zu stellen? Sie fand sie im Gebet und in der stillen Betrachtung Jesu Christi, seines Heiligen Antlitzes

und seines Heiligsten Herzens. Sie selbst brachte dies mit folgenden Worten zum Ausdruck:

»Die Frucht der Stille ist das Gebet;
die Frucht des Gebets ist der Glaube;
die Frucht des Glaubens ist die Liebe;
die Frucht der Liebe ist der Dienst;
die Frucht des Dienstes ist der Friede.«

Ebd.

»Was ihr für einen meiner geringsten Brüder getan habt, das habt ihr mir getan« (Mt 25,40). Dieser Satz aus dem Evangelium, der so entscheidend ist für das Verständnis von Mutter Teresas Dienst an den Armen, war die Grundlage ihrer vom Glauben erfüllten Überzeugung, daß sie, wenn sie den gebrochenen Leib der Armen berührte, den Leib Christi berührte. Ihr Dienst hatte Jesus zum Ziel, der sich unter der leidvollen Maske der Ärmsten der Armen verbirgt.

Johannes Paul II.

Aus der Predigt zur Seligsprechung von Mutter Teresa von Kalkutta am 19.10.2003



Diese unermüdliche Arbeiterin der Barmherzigkeit helfe uns, immer besser zu begreifen, dass das einzige Kriterium für unser Handeln die gegenleistungsfreie Liebe ist, die unabhängig von jeder Ideologie und jeder Bindung ist und sich über alle ergießt, ohne Unterscheidung der Sprache, der Kultur, der Ethnie oder der Religion. Mutter Teresa sagte gern: „Vielleicht spreche ich nicht ihre Sprache, aber ich kann lächeln.“ Tragen wir ihr Lächeln in unserem Herzen und schenken wir es allen, denen wir auf unserem Weg begegnen, besonders den Leidenden. Auf diese Weise werden wir einer entmutigten Menschheit, die Verständnis und Zärtlichkeit braucht, Horizonte der Freude und der Hoffnung eröffnen.

Papst Franziskus

Aus der Predigt zur Heiligsprechung von Mutter Teresa von Kalkutta auf dem Petersplatz am 04.09. 2016.

Quellen:

Metzger, Roberta, Missionarin zwischen Nächstenliebe und Dunkelheit, München 2011.

Johannes Paul II., Ansprache an die zur Seligsprechung von Mutter Teresa von Kalkutta angereisten Pilger am 20.10.2003.

Johannes Paul II., Predigt zur Seligsprechung von Mutter Teresa von Kalkutta am 19.10.2003.

Papst Franziskus, Predigt zur Heiligsprechung von Mutter Teresa von Kalkutta auf dem Petersplatz am 04.09.2016.

www.missio.de

Zitate von Teresa

Der einfache Weg! Die Frucht der Stille ist das Gebet. Die Frucht des Gebetes ist der Glaube. Die Frucht des Glaubens ist die Liebe. Die Frucht der Liebe ist das Dienen. Die Frucht des Dienens ist der Friede!

Mutter Teresa

Eines Tages bin ich in London die Straße hinuntergegangen und habe einem Mann auf einer Bank sitzen gesehen. Er sah schlecht aus. Ich bin zu ihm gegangen und habe seine Hand geschüttelt. Er sagte: "Nach langer, langer Zeit spüre ich zum erstenmal wieder die Wärme einer menschlichen Hand" Und er saß auf der Bank und hatte ein sehr schönes Lächeln auf seinem Gesicht.

Mutter Teresa

Es geht nicht um das, was wir tun oder wie viel wir tun, sondern darum, wie viel Liebe wir in das Tun legen, in die Arbeit, die er uns anvertraut hat.

Mutter Teresa



Gebet von Teresa

Mach uns würdig, Herr,
unseren Mitmenschen in der ganzen Welt zu
dienen, die in Armut und Hunger leben und sterben.

Gib ihnen heute durch unsere Hände ihr tägliches
Brot, durch unsere verstehende Liebe Frieden und
Freude.

Herr, mach mich zu einer Botin, zu einem Boten
Deines Friedens, dass ich dort,
wo Hass ist, Liebe bringe;
wo Unrecht herrscht, den Geist des Verzeihens;
wo Uneinigkeit ist, Einigkeit;
wo Verzweiflung ist, Hoffnung;
wo Schatten sind, Licht;
wo Traurigkeit ist, Freude.

Herr, hilf, dass ich eher tröste, als dass ich erwarte,
getröstet zu werden;
verstehe, als verstanden zu werden;
liebe, als geliebt zu werden;
denn durch Selbstvergessen findet man;
durch Verzeihen erlangt man Verzeihung;
durch Sterben erwacht man zum ewigen Leben.

Amen.





Caritasverband für die Region Düren-Jülich e.V.
Alten- und Pflegezentrum St. Teresa
Dr.-Overhues-Allee 44
52355 Düren
Telefon: 02421 699-8000
Telefax: 02421 699-8136
E-Mail: st.teresa@caritas-dn.de